

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und
das königlich Preussische Jadegebiet.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
15 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 35.

Barmen, den 28. August 1903.

21. Jahrg.

12. Rheinisches Verbandsfest in Koblenz am 22. und 23. August.

In der festlich geschmückten Rhein- und Moselstadt Koblenz wurde am 22. und 23. August das 12. Rheinische Verbandsfest unter lebhaftester Beteiligung abgehalten. Der 12. ordentliche Feuerwehrtag war von 485 Vertretern (von 204 Wehren) besucht. Der Vorsitzende, Herr Branddirektor Diezler-Düren, eröffnete am Samstag um 3 Uhr Nachmittags die Sitzung und rief allen Teilnehmern ein herzliches Willkommen zu. Im Anschluß daran brachte er ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. In das Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein; anschließend wurde die Nationalhymne gesungen. An den Kaiser wurde nach Wilhelmshöhe ein Guldigungsgruß durch den Draht gesandt, ebenso an den Protektor des Verbandes, an den Fürsten zu Wied. Branddirektor Diezler begrüßte sodann die Ehrengäste. Es hatten sich eingefunden: Bürgermeister Ortman, Stadtcommandant Graf von Schlieffen, Landrat von Stedman, Vertreter der Feuer-Sozietäten und viele andere. Besonders warme Begrüßungsworte widmete der Redner dem Vertreter der Stadt Koblenz, dem Bürgermeister Ortman. Oberpräsident Rasse, sowie Regierungs-Präsident Freiherr von Hövel hatten ihr Ausbleiben entschuldigt. Bürgermeister Ortman dankte hierauf für die herzliche Begrüßung und führte aus, daß die Stadt dem Verbandsfest besonderen Dank schulde, daß er in Koblenz seine 12. Tagung abhielt. Was man den freiwilligen Wehren an Dank schulde für ihren stets bewiesenen Mannesmut, ihre Entschlossenheit werde allgemein anerkannt. Dieser Anerkennung besonderen Ausdruck zu geben, gereiche ihm zur besonderen Freude. Den Brudergruß aus Westfalen übermittelte der frühere Abgeordnete Franken-Schalle der Versammlung; er sprach den Wunsch aus, daß die beiderseitigen manigfachen Beziehungen stets gute bleiben möchten.

Es folgte der Bericht des Verbandsvorsitzenden über die Verhandlungen und Arbeiten des Ausschusses im Geschäftsjahre 1902/3, sowie über den jetzigen Stand des Verbandes. Wir teilen folgendes mit:

Im letzten Jahre sind 3 Ausschusssitzungen abgehalten: (48.) in Ohligs am 20. Juli 1902; (49.) in Barmen am 28. März 1903; (50.) in Rheydt am 26. Juli 1903 und die vierte am 22. August in Koblenz. Außerdem tagte der zur Bearbeitung der Haftpflicht-Versicherung gewählte Ausschuß am 18. Mai 1903 in Köln. Die Sitzung in Barmen war gemeinschaftlich mit dem Ausschusse des Westfälischen Verbandes und galt ebenfalls hauptsächlich der Beratung über den gemeinsamen Abschluß der Haftpflicht-Versicherung beider Verbände, die auch zum einheitlichen Beschluß geführt hat.

Dem Verbandsverbande sind im abgelaufenen Jahre neu beigetreten 49 Wehren mit 2080 Mitgliedern, nämlich: Alfter mit 30 Mitgliedern, Altforweiler mit 25 Mitgliedern, Baesweiler mit 40 Mitgliedern, Bensberg, Zinkhütte Berzelius mit 40 Mitgliedern, Bleckhausen mit 46 Mitgliedern, Breinig mit 33 Mitgliedern, Bredeney mit 24 Mitgliedern, Bruchhausen, Gewerkschaft Deutscher Kaiser mit 96 Mitgliedern, Buir mit 40 Mitgliedern,

Büren-Ibbach mit 60 Mitgliedern, Büssbach mit 40 Mitgliedern, Caster mit 32 Mitgliedern, Dellbrück-Thurm mit 40 Mitgliedern, Derlen mit 34 Mitgliedern, Derichsweiler mit 30 Mitgliedern, Dönberg mit 26 Mitgliedern, Ehrenbreitstein mit 35 Mitgliedern, Erpel-Heister mit 46 Mitgliedern, Gangelt mit 50 Mitgliedern, Grottenherten mit 50 Mitgliedern, Gürzenich mit 70 Mitgliedern, Hönningen mit 22 Mitgliedern, Hüttersdorf-Buprich mit 26 Mitgliedern, Imgenbroich mit 26 Mitgliedern, Jfenbügel mit 24 Mitgliedern, Kempenich mit 50 Mitgliedern, Kettwig mit 50 Mitgliedern, Kierberg mit 31 Mitgliedern, Köln-Braunsfeld mit 33 Mitgliedern, Köln-Zollstock, Firma J. Pöhllich mit 9 Mitgliedern, Königshoven mit 58 Mitgliedern, Kürzenz mit 50 Mitgliedern, Lipp mit 35 Mitgliedern, Marienhagen mit 50 Mitgliedern, Kalbach mit 28 Mitgliedern, Neuforweiler mit 33 Mitgliedern, Oberaufem mit 64 Mitgliedern, Oberbousfeld mit 40 Mitgliedern, Oberkassel bei Düsseldorf mit 39 Mitgliedern, Ottweiler mit 141 Mitgliedern, Pfaffendorf mit 35 Mitgliedern, Rheinberg mit 58 Mitgliedern, Sittard-Süchteln mit 17 Mitgliedern, Böllingen, Köchlingische Eisenwerke mit 90 Mitgliedern, Wallbrecken mit 29 Mitgliedern, Weiß bei Engers mit 30 Mitgliedern, Werften-Himmelgeist mit 32 Mitgliedern, Wittlich mit 37 Mitgliedern, Zeltingen mit 56 Mitgliedern. Wieder beigetreten sind die Wehren: Dierdorf mit 26 Mitgliedern, Kaldenkirchen mit 66 Mitgliedern.

Aufgelöst sind die Wehren: Laufeld mit 30 Mitgliedern, Trarbach mit 25 Mitgliedern, W. Glabbach mit 180 Mitgliedern, Neuhüfswagen mit 20 Mitgliedern, Wesseling mit 30 Mitgliedern. Ausgetreten: Eitorf, Firma Gauhe mit 35 Mitgliedern, Poppelsdorf, Firma Weßels mit 36 Mitgliedern. Demnach umfaßt der Verband mit diesem Zuwachs von 44 Wehren und 1817 Mitgliedern heute 440 Wehren mit 25857 Mitgliedern.

An den verschiedenen Jubiläumsfeiern von Verbandswehren hat sich der Ausschuß entweder vollzählig beteiligt, wie in Ohligs und Rheydt, wo die I. Kompanie (Turnerfeuerwehr) ihr 40-jähriges Bestehen feierte, oder durch einzelne Vertreter, oder durch schriftlich und telegraphisch übermittelte Glückwünsche und Grüße im Namen des Verbandes; so in Altendorf, Bonn, Fischeln, Günhoven, Kalk-Köln-Nippes, Nevigis, Rheindalen, Goch und Sulzbach.

Die Beschlüsse des Feuerwehrtages in Solingen sind soweit wie möglich ausgeführt: 1. Die noch außerhalb des Provinzial-Verbandes stehenden Wehren sind im August vorigen Jahres mit Rücksicht auf den Beschluß zu Nr. 7 der Solinger Tagesordnung aufgefordert, dem Verbandsverbande möglichst bald beizutreten, wenn sie ohne Nachzahlung Anspruch auf Verbandsdenkmünzen und Ehrenurkunden erheben wollen. Viele Wehren sind der Aufforderung nachgekommen, sehr viele aber auch noch nicht, darunter besonders viele im Regierungsbezirk Koblenz, der überhaupt im Verhältnis zu seiner Größe und Einwohnerzahl die wenigsten Verbandswehren aufweist.

Bezüglich der Ausführung des Beschlusses zu Nr. 8 über die Einführung der einheitlichen Benennungen der Feuerwehrführer der freiwilligen Wehren, scheint von maßgebender Seite her etwas neues in die Wege geleitet

Forum 68

zu werden. Es ist dabei nur zu bedauern, daß zur Abgabe von Vorschlägen und zur Begutachtung derselben nicht die beteiligten Kreise selbst, also nicht die Provinzial-Verbände und der Landesauschuß der Feuerwehren, sondern der Direktor einer Berufsfeuerwehr beauftragt worden ist, der die freiwilligen Wehren wenig oder gar nicht kennt und also auch nicht ermessen kann, was ihnen gut ist und not tut.

Die in Ausführung des Beschlusses zu Nr. 9, betreffend Genehmigung eines neuen Führerabzeichens für die Führer der großen Wehren unternommenen Bemühungen sind bis heute noch nicht mit Erfolg gekrönt, obschon die Berechtigung unseres Wunsches höheren Ortes anerkannt und zugestanden ist. Leider ist auch die Entscheidung über diese nur die freiwilligen Wehren angehende Frage ebenfalls der Begutachtung bezw. Entscheidung des Kameraden von der Berufswehr unterbreitet.

Zum Teil auch mit Bezug auf diese beiden Fragen hat der Ausschuß den Punkt 8 auf die heutige Tagesordnung gesetzt, um wenigstens den Versuch zu machen, die Entwicklung des freiwilligen Feuerwehrwesens der allzuschroffen Bevormundung zu entziehen und es lebensfähig zu erhalten.

Wie richtig es war, daß in Solingen der Antrag Nr. 13 betreffs Errichtung einer Sterbekasse abgelehnt wurde, hat sich dadurch gezeigt, daß in Westfalen, trotzdem sämtliche Vorarbeiten dafür gemacht und die Satzungen schon ausgearbeitet und gedruckt waren, als es sich um die Ausführung handelte, von den 244 dortigen Verbandswehren nur vier ihren Beitritt anmeldeten. Die sehr schroffen Bestimmungen des Gesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen vom 12. Mai 1901, auf Grund deren eine solche Kasse eingerichtet werden muß, lassen vorläufig deren Gründung nicht ratsam erscheinen. Steht doch infolge dieses Gesetzes sogar die so blühende und Jahre lang segensreich wirkende Einrichtung der Sterbekasse des Bahrischen Landesverbandes, deren Mitglieder nach Zehntausenden zählen, vor der bitteren Notwendigkeit der Auflösung. Die dann folgenden Ausführungen über die Haftpflichtversicherung werden wir in nächster Nummer dieses Blattes zum Abdruck bringen.

Der Feuerwehr-Unfallkasse der Rheinprovinz gehörten in diesem Jahre 29357 Mitglieder an gegen 27021 Mitglieder im Vorjahre. Davon sind 2823 aus dem Bezirke Aachen, 3625 aus Koblenz, 5584 aus Köln, 11617 aus Düsseldorf und 5708 aus Trier.

Entschädigt sind im Berichtsjahre 169 Unfälle (im Vorjahre 167), nämlich 122 bei Brand und 47 bei

Uebungen erlitten. An Entschädigungen sind gewährt 11817,60 M. Ferner sind in 36 Fällen Jahresrenten geleistet im Betrage von 8084,70 M., sowie 1899 M. Kurkosten, und außerdem eine Kapitalabfindung von 4000 M., insgesamt also eine Summe von 23902,30 M. für die Mitglieder geleistet.

Die Abrechnung der Kasse für 1902 ergibt an Einnahmen 31856,45 M., an Ausgaben 37396,30 M., somit Vorschuß 5539,85 M. Das Stammkapital war auf 140000 M. angewachsen. (Hiervon ab der Vorschuß mit 5539,85 M.; also hat die Kasse ein Vermögen von 134460,15 M.) In den 10 Jahren ihrer Wirksamkeit hat die Kasse in 1211 Unfällen bereits 175182,98 M. an Krankengeldern, Renten und Kurkosten für die Mitglieder geleistet.

Mit der Verwaltung der Kasse hat der Provinzial-Landtag den bisherigen Landesrat Herrn Brandts, jetzigen Direktor der Provinzial-Sozietät, beauftragt. Der Ausschuß hat ihn zu der Wahl herzlich beglückwünscht und ist überzeugt, daß auch er den verunglückten Wehrmännern und ihren Familien wohlwollend entgegenkommen wird, ganz im Sinne seines von allen Feuerwehrkameraden so hochverehrten, verewigten Vorgängers, dessen wir stets in Dankbarkeit gedenken werden.

Herr Direktor Brandts hat auf dem Solinger Tage schon gezeigt, daß er unsern Bestrebungen ein reges Interesse entgegenbringt und wir haben erkannt, daß auch für unsere Sache seine Wahl mit Freuden zu begrüßen ist.

Es folgt der Bericht der für Westfalen und Rheinland gemeinsamen Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse, welchen wir bereits veröffentlichten.

Der am 8. und 9. September 1902 in Düsseldorf abgehaltene Unterrichtskursus hatte einen ungeahnt großen Erfolg, wozu freilich auch die hervorragende Anziehungskraft der Düsseldorfer Ausstellung und die in liebenswürdigem Entgegenkommen der Stadt Düsseldorf und der Ausstellungsleitung gewährten Preisermäßigungen und dergleichen beigetragen haben. Allein 615 Teilnehmer hatten sich vorher schriftlich angemeldet, und etwa 660 uniformierte Führer und Unterführer unserer Wehren hatten sich zu den Vorträgen in der städtischen Tonhalle eingefunden. Ueber die Vorträge und die Vorführungen haben die Tages- und Fachzeitungen, auch unser „Feuerwehrmann“, ausführlich berichtet, so daß hier füglich davon abgesehen werden kann.

Der Bericht spricht denen, die in so liebenswürdiger entgegenkommender Weise zu diesem schönen Erfolg des

Fenilleton.

Obersteiger Hertlang's Braut.

Erzählung aus dem Bergmannsleben.

Von A. Linden.

(5. Fortsetzung.)

„Aha! Da bist Du ja! Mein Nefse, Doktor Walter! — Obersteiger Hertlang und hier — seine Braut! Wie sie heißt, weiß ich noch nicht mal!“ erklärte der Bergmeister, vorstellend.

„Seine Braut? Sie — Sie, Fräulein?“ wiederholte der junge Mann, mühsam die Worte hervorstößend. Ich sah, wie sie bittend, beschwörend die Hände hob, er aber wandte sich brüsk ab und machte mir eine tiefe Verbeugung. Verwundert schaute sein Onkel auf Frieda. „Na, Jungfer, was geraten Sie denn so aus dem Häuschen? Geschicht sind Sie übrigens nicht! Beinahe hätten Sie mir den heißen Kaffee übers Knie gegossen! Nun liegt die ganze Becherung am Boden und die schöne Tasse in Scherben!“ — Die hob ich nun dienstfertig auf, wischte auch eigenhändig den Kaffeesee von der Diele, indeß Frieda eine andere Tasse dem alten Herrn hinreichte. „Geben Sie meinem Nefsen doch auch gleich eine, der mag wohl Durst haben!“ kommandierte er.

„Danke! Ich will nicht!“ sagte dieser, trat ans Fenster und wandte uns Allen den Rücken. Frieda ging hinaus, und als sie fort war, meinte der Bergmeister: „Die müssen Sie aber noch erziehen! Ist ja ganz menschenheuer! — Sonst gar nicht übel!“ — „Darf ich fragen, wie lange Sie schon verlobt sind?“ wandte Doktor Walter sich plötzlich zu mir. Ich wußte nicht, was ich sagen sollte auf diese sonderbare Frage, die mir aber doch erklärlich war.

„Noch nicht lange — seit — seit voriger Woche!“ stotterte ich.

„Ja, Junge, das ist hier 'ne geheimnisvolle Geschichte!“ meinte der Alte in seiner Tasse rührend.

Ich ging hinaus und suchte Waldemar, den ich nicht mehr im Flur fand. Die Weisung, die ich ihm mitgeben wollte, hatt' ich ja in all' dem Trubel ganz vergessen, aber ich war schon froh, weiteren Fragen zu entgehen. Vor die Haustür tretend, schaute ich den Weg nach den Galden hinauf. Da sah ich den jungen Bergmann mit Frieda, die drinnen im Gärtchen stand, reden. Nun reichten sie sich die Hand über den niederen Zaun, er hatte mich bemerkt und kam ein paar Schritte zurück auf mich zu. — Aber wie seltsam blaß und erregt sah der nun auch aus!

„Herr Obersteiger,“ sagte er langsam, und ganz klanglos schien seine Stimme. „Nehmen Sie's nicht übel daß ich nicht drinnen wartete! Fräulein Frieda gab mir ein Zeichen, daß ich herauskommen sollte. — Sie hat mir hier was bestellt, Ihnen dürft' ich's auch sagen, sie konnt' mit Ihnen nicht reden, weil Sie doch nun immer beim Bergmeister bleiben müßten.“

„Was denn? Was?“

„Dem fremden Herrn, dem Doktor Walter, sollt' ich Alles erzählen, wie's richtig gewesen ist, von dem Stollen und so weiter! Ich sollt's so einrichten, daß ich mal 'ne kurze Zeit mit ihm allein wäre, Sie würden mir gewiß dazu verhelfen! Dem Herrn könnten wir ganz und gar vertrauen! Da fragt' ich, ob sie ihn denn so gut kenne und sie antwortete: „O, gewiß, von Bonn her, wo er bis vor kurzem war.“ Ich merkte wohl, wie's stand, hatt' auch bei Ihnen in der Stube eben genug gesehen, weiß aber nicht, wie mir's so kühn über die Lippen kam: „Sie haben ihn lieb, gelt? Sehr lieb?“

Unterrichtskursus verholten haben, im Namen des Verbandes den wärmsten Dank aus.

Der Oberpräsident unserer Heimatprovinz, unser allverehrter und geliebter Gönner Excellenz Rasse, hatte das Glück, zwei Ehren- und Jubeltage begehen zu können, seinen siebenzigsten Geburtstag und in diesem Jahre die Feier seines goldenen Dienstjubiläums. Der Ausschuß hat es sich nicht nehmen lassen, Sr. Excellenz im Namen unseres ganzen Verbandes die allerherzlichsten Glückwünsche und besten Grüße auszusprechen und ist von ihm mit einem liebenswürdigen Danfschreiben erfreut worden.

Der Vorsitzende hat auch an der Sitzung des Preussischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses im Januar dieses Jahres teilgenommen. Der Bericht über die Verhandlungen desselben ist ausführlich in unserm „Feuerwehrmann“ erschienen. Hervorzuheben ist daraus nur, daß der Vorsitz dieses Ausschusses gewechselt hat und auf den Kameraden Modersohn-Anna, Vorsitzenden des Westfälischen Verbandes, übergegangen ist.

Das von der Staatsregierung dem Preussischen Landtage vorgelegte und vom Abgeordnetenhaus angenommene Gesetz, betreffend Regelung des Löschwesens, ist im Herrenhause nicht erledigt worden und wird wahrscheinlich in der nächsten Tagung wieder vorgelegt werden, hoffentlich aber in veränderter bezw. verbesserter Form. Am zweckmäßigsten würde es sein und dem freiwilligen Feuerwehrwesen zum wahren Segen gereichen, wenn die königliche Staatsregierung sich entschließen wollte, der Selbstverwaltung der freiwilligen Wehren mehr Spielraum zu gewähren, die Verbände derselben offiziell anzuerkennen und ihnen das Beaufsichtigungsrecht zu verleihen, überhaupt das ganze Feuerlösch- und Feuerwehrwesen gesetzlich provinziell zu regeln, wie dies in dem Ministerialerlaß vom 28. Dezember 1898 auch versprochen war. In jeder Provinz hat sich das freiwillige Feuerwehrwesen anders und besonders entwickelt, entsprechend den Bedürfnissen der Bevölkerung und der Eigenart des Volkscharakters. Hier nun alles über einen und denselben Kamm scharren zu wollen, wäre nicht staatsklug und würde das freiwillige Wehrwesen in den fortgeschritteneren Landesteilen, wo es heute herrlich aufgeblüht ist, sicherlich lähmen und für Jahre in der Entwicklung hemmen. Sind doch auch die Provinzial-, Kreis- und Städteordnungen in den Provinzen verschieden und den praktischen Verhältnissen des Landes entsprechend ausgestaltet.

Unser „Feuerwehrmann“, die Verbandszeitung, wird von den Verbandsmitgliedern noch immer nicht so unterstützt, wie es sein sollte, weder durch Abonnement

noch durch schriftstellerische Beiträge. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises, um die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf diesen Punkt zu lenken und ihre Beteiligung reger zu gestalten.

Liebe Kameraden und Freunde, die in weiteren Kreisen unserer Wehren bekannt und beliebt waren, hat in diesem Jahre der Tod aus unsern Reihen abgerufen. Wir beklagen dem Heimgang des Chefs der Wehr Ohligs, des Bürgermeisters Trommershausen, des Brandmeisters der Wehr Bensberg, Kameraden Stahlberg, des Kameraden Köhe, Brandmeisters der Wehr Bergheim und vor wenigen Wochen noch den Tod des Branddirektors der Berufswehr in Aachen, Kameraden P. Kadermacher, dem der Verband zu großem Dank verpflichtet war. Der Ausschuß hat den betroffenen Wehren die Teilnahme des Verbandes bezeugt, und alle Verbandsmitglieder werden den Dahingegangenen für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.

Die laufende Geschäfte des Ausschusses, insbesondere der schriftliche Verkehr haben eine ungemein große Ausdehnung gewonnen, insbesondere die vielfachen Anfragen und Bescheide über Neueinrichtung von Wehren, Satzungen, Uniformen, Führerabzeichen, Übungsvorschriften, Signalordnung und dergleichen mehr. Gegenüber unterzieht sich der Ausschuß diesen Arbeiten, gilt es doch der großen, hehren Sache der Vervollkommnung und Ausbreitung der freiwilligen Feuerwehren, der wir ja alle uns mit ganzer Kraft widmen, stets getreu unserm alten Wahlsprüche: „Einer für alle, alle für einen; Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr!“

Dem Bericht des Kassensührers der Verbandskasse ist zu entnehmen, daß dem Verband im Jahre 1903 408 Wehren angehörten. Die Einnahmen betragen 3477,19 M. Die Ausgaben beliefen sich auf 3330,90 M. Der Bestand beträgt somit 146,29 M. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt, die Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt.

Es folgte die Verleihung der Verbands-Ehrenurkunden und Denkmünzen für 25jährige ununterbrochene Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr, an 95 Kameraden und zwar von der Wehr: Barmen: 1. Emil Beckmann, 2. August Rittershaus, 3. Albert Schmidt; Bonn: 4. Heimr. Frehem; Brühl: 5. Christ. Westenberg; Koblenz: 6. Hub. Meth, 7. Anton Schumacher; Krefeld: 8. Ernst Sommer, 9. Wilhelm Geeses, 10. Leonh. Beven, 11. Karl Beckers, 12. Bernh. Jürgens, 13. Heimr. Reinberg; Dahlhausen: 14. Ad. Schmidt, 15. Emil Wiegand, 16. Rud. Kreimen Dahl, 17. Karl Möller, 18. Karl Wallbrecher, 19. Robert

Ihr Mund nicht, aber ihre Augen sprachen: Ja! Und ich hab' ihr versprochen, was sie wollte! Helfen Sie mir dazu, Herr Obersteiger! — Aber — arbeiten werd' ich heut' nicht viel können!“

Ich wußte ja, wie's mit ihm stand, und nickte bloß. Er ging. „Gott helf' Dir, armer Jung!“ dacht' ich bei mir selbst.

Als ich wieder ins Zimmer kam, stand der Bergmeister schon fertig da. „Wir wollen gehen, es wird sonst zu spät heut' Abend.“ — Den kurzen Weg die Halden hinauf und dann bei der Besichtigung des Maschinenhauses, der Aufbereitung und des Pochwerkes hatte er seinem Neffen viel zu erklären. Dann betraten wir den anderen Raum, der meine Schreibstube und eine Ankleidehalle enthielt und an den Fördereschacht stieß. Als ich dem jungen Herrn das Grubenzeug hinreichte, benutzte ich die Gelegenheit, ihm leise zu sagen: „Es ist nicht so, wie ihr Herr Onkel glaubt — Alles nur zum Schein — der Sicherheit des Herrn Professors wegen!“ Ich sah, wie sein Gesicht sich aufhellte, verwundert wollt' er eine Frage tun, ich wehrte ab und raunte ihm zu: „Sie werden Alles erfahren von dem jungen Manne, mit dem Sie kamen.“ Wir fuhren ein, der eigentümliche Odem der Tiefe empfing uns.

„Ist das Pulverdampf?“ fragte Doktor Walter.

„Ja, der weicht hier niemals ganz!“ Mein Neffe wollte das Schießen mit ansehen, wandte sich der Bergmeister zu mir, „'s ist ja wohl bald an der Zeit?“

„Jawohl, Sie können's gleich hier im nächsten Querschlag beobachten.“

Dort arbeiteten die Berkenkamps: der Alte, Waldemars Vater, erwiderte feierlich unser Glückauf, und interessiert sah der junge Gelehrte zu, wie eben die Bohrlöcher gereinigt, und, als die Patrone drin war, mit dem Besatz gestrichen wurden. Dynamit brauchten wir damals noch

nicht. Als die Zündschnur gelegt wurde und ich bei mir bedachte, wie ich jetzt Friedas Wunsch erfüllen könnte, bemerkte ich, daß die Gesteinschicht weniger fest erschien und das Sprengen hier bald nicht mehr ratsam sein würde. Weit genug waren wir jetzt zurückgetreten. Berkenkamp entzündete die Schnur und indes sie langsam weiterglimmte, sagte ich dem Bergmeister von der neuen Zimmerung im anderen Querschlag, die ich ihm gleich mal zeigen wollte, wir müßten's dann auch hier so machen, weil das Hangende weniger fest sei. Gleich darauf pfiß ein Luftzug durch die Strecke, die Schäfte rollten, und prasselnd und polternd ging das Gestein nieder.

„Noch ein bisschen Geduld,“ sagte ich zu Doktor Walter, „wenn Sie hier warten wollen, geh' ich eben mit Ihrem Herrn Onkel in den nächsten Querschlag. Berkenkamp, leuchten Sie uns doch mal, meine Lampe ist ausgegangen!“ Bereitwillig schritt der Genannte voran. „Bleiben Sie ja noch zurück, 's ist noch zu früh!“ warnte ich wieder, als ich sah, daß der Doktor schon neugierig vorwärts vor Ort eilte, Waldemar ihm nach. „Na, was ist denn da Besonderes zu sehen? Das sind ja Kappen und Türstöcke wie alle anderen! Machen Sie's drüben nur auch so! Da scheint's wirklich nötig.“ Wir kehrten um, aber kaum waren wir wieder in der Strecke, als ein furchtbares Gepolter, ein donnerndes Gelöse herüberdröhnte. „Um's Himmelswillen, da wird doch nicht!“ . . . Berkenkamp stürmte voraus, dann hörten wir seinen verzweiflungsvollen Schrei: „Verschüttet! Verschüttet! Die First ist niedergegangen! Ich hab's ja gesagt — der Berggeist! Das ist das Unglück!“ — Darauf standen auch wir vor dem herabgestürzten Gestein, das von der Sohle bis zur First sich türmte, doch war's noch ganz nah vor Ort, so daß die Schicht keine gar breite sein konnte; auch zeigte sie hier und dort weite Spalten. (Schluß folgt.)

Exploer, 20. Gust. Höhl, 21. Gust. Meyer jr.; Derichlag: 22. Bürgermeister Ernst Bülowius in Summersbach; Dudweiler: 23. Wendelin Raith, 24. Joh. Houy; Düren: 25. Wilhelm Unterkeller, 26. August Justus; Elberfeld: 27. Ludwig Bölhoff; Essen: Bürgerfeuerwehr, 28. Friedr. Ummelmann; Fischeln: 29. Heinrich Paasch, 30. Pet. Gieß, 31. Pet. Manfer, 32. Pet. Wellen, 33. Wilhelm Bünien; Geldern: 34. Jak. Blenkers, 35. Heinr. Schröder, 36. Leop. Wedershoven; Günhoven: 37. Peter Rohlen, 38. Wilh. Groterath, 39. Peter Kier, 40. Josef Pomp, 41. Math. Pilate, 42. Franz Zimmer, 43. Joh. Friedrichs, 44. Peter Lamberg; Hilden: 45. Friß Nievenberg; Hüfeschwagen: 46. August Köler, 47. Ernst Richardt; St. Johann: 48. Ludwig Korn; Kaiserswerth: 49. Joh. Mangatz; Kaldenkirchen: 50. Joh. Gohen, 51. Wilh. Dückers; Kreuznach: 52. F. W. Emmerich, 53. Heinrich Schlüter; Lennep: Feuerwehr der Kammgarn-Spinnerei, 54. Georg Zeitschell; Malsstatt-Burbach: 55. Jak. Braun; Mülheim (Ruhr): 56. Wilh. Westermann; Neunkirchen: 57. Franz Adams; Neviges: Bürgerfeuerwehr, 58. Christ. Obermann, 59. August Falkenstein, 60. Heinr. Hagenford, 61. Peter König, 62. Gustav Pasch, 63. Alex. Reiffen; Neviges: Firma D. Peters & Co., 64. Th. Rademacher, 65. Julius Glittenberg; Oberhausen: 66. Fr. Zieran, 67. Joh. Walter, 68. Josef Schumacher, 69. Th. Scheepers, 70. H. Schmitz, 71. Gerh. Notthoff; Radevormwald: 72. Ernst Rattenbuih; Rheindahlen: 73. Mich. Gassen, 74. Heinrich Gassen, 75. Heinrich Hansen, 76. Martin Kuhlen; Saarbrücken: 77. Aug. Hadders, 78. Karl Rickert, 79. Heinr. Schuler, 80. Friß Stamann; Sobornheim: 81. Jak. Franz, 82. Simon Karst; Sulzbach: 83. Max Servene, 84. Jakob Feis, 85. Ludwig Martin, 86. Michael Aft; St. Lönis: 87. Karl Hupperz; Trier: 88. Karl Wiedemann, 89. Josef Merker; Welsert: 90. Friedr. Kaufmann; Wejfel: 91. Th. Peters, 92. Friedr. Friß; Wülfrath: 93. R. Ackermann, 94. R. Zimmersbach; 95. Wilhelm Esser.

Sodann wurden folgende vom Verbandsauschuß gestellten Anträge beraten und angenommen: Der Feuerwehrtag wolle beschließen:

- a) daß alle dem Verbandsangehörigen Wehren durch den Verband gegen die gesetzliche Haftpflicht versichert und die jährlichen Prämien (5 Pf. für den Mann) dafür aus der Verbandskasse geleistet werden; ferner
- b) daß der nach § 4 der Satzungen zu zahlende Verbandsbeitrag um diesen Prämienatz erhöht und also anstatt bisher 15 Pf. künftig mit 20 Pf. für jedes Mitglied an die Verbandskasse zu leisten ist.

Zur einstimmigen Annahme gelangte ferner der Antrag des Verbandsauschusses: Der Feuerwehrtag wolle den Verbandsauschuß ermächtigen, im Namen des Verbandes an beide Häuser des Preussischen Landtages eine Petition zu richten, daß das zu erwartende neue Gesetz eine provinzielle Regelung des Feuerlöschwesens in Preußen analog den Gesetzen über Provinzial- und Kreisordnungen herbeiführe; insbesondere, daß in der Rheinprovinz die Regierungs- und Provinzialverwaltungsorgane: Oberpräsident, Landeshauptmann und Provinziallandtag, die gesetzlichen Vorschriften über die Einrichtung des Feuerlöschwesens erlassen, namentlich über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden, zur Bestellung der erforderlichen Gespanne, über die Einrichtung von Feuerwehren und deren Beaufsichtigung, Führerabzeichen und Führerbenennung, und über die Verpflichtung bei Bränden in benachbarten Gemeinden.

Auch der Antrag der freiwilligen Feuerwehr Dierdorf: Der Feuerwehrtag wolle beschließen, daß die vom Verbandsauschuß eingeführten Normalatzungen und Instruktionen an die einzelnen Verbandswehren gegen Erstattung der Druckkosten abgegeben werden, gelangte zur Annahme.

Der Antrag der freiwilligen Feuerwehr Homberg: Der Feuerwehrtag wolle die Abfassung und Herausgabe eines Leitfadens über Verhaltensmaßregeln bei Bränden, vornehmlich in chemischen Fabriken, bei Starkstromleitungen usw. für die Verbandswehren beschließen, wurde ebenfalls zur Annahme, dagegen wurde der Antrag derselben Wehr, den Verbandsauschuß mit der Einsetzung einer Kommission beauftragen, welche die Vorberatungen behufs Gründung einer Verbands-Erhebungs-Kasse trifft, und dem nächstjährigen Verbandstage Bericht darüber erstattet, dahin erledigt, daß der Vorstand beauftragt wird, die Möglichkeit zu prüfen, ob eine der-

artige Kasse ins Leben zu rufen ist. Es sei hierbei auf die Ausführungen im Jahresbericht hingewiesen.

Es folgte die Neuwahl des Verbandsvorsitzenden für die Zeit 1903—1906. Sie ergab selbstverständlich die Wiederwahl des gegenwärtigen Vorsitzenden, Herrn Branddirektors Diezler-Düren.

Die Ergänzungswahl für den Verbandsauschuß für die Zeit 1903—1906 gemäß § 11 Absatz 2 der Satzungen ergab die Wiederwahl M. F. Kaabe-Malsstatt-Burbach, A. Döbelmann-Siegburg und B. Küppers-Biersen. Darnach wurde noch die Ergänzungswahl für den Übungsauschuß gemäß § 2 Absatz 2 von dessen Geschäftsordnung und Wahl des Festzugauschusses vollzogen.

Als Orte für den nächsten Feuerwehrtag wurden Krefeld und Elberfeld in Aussicht genommen. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Die Versammlung wurde geschlossen.

Nach Beendigung der Verhandlungen marschierten unter Vorantritt der Pionierkapelle die Delegierten gegen 6 Uhr nach der Trinkhalle in den Rheinanlagen, wo Konzert stattfand, welches die Residenzstadt gab. Ein frischer Trunk und ein Imbiß wurden freudig entgegengenommen. Das Ausschusmitglied Sabin-Solingen dankte der Stadt Koblenz und dem Vertreter und brachte ein dreifaches Hoch aus. Stadtverordneter C. A. Müller widmete den Feuerwehren ein Hoch.

Gegen 8 Uhr begann im großen Saale der Städtischen Festhalle ein Festessen, an dem über 200 Herren teilnahmen. An der Ehrentafel saßen der Stadtkommandant Graf v. Schlieffen, Bürgermeister Ortmann, einige Stadtverordnete, Landrat Major v. Stedmann, Direktoren mehrerer Feuerversicherungen u. a. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte Graf v. Schlieffen aus. Bürgermeister Ortmann toastete auf den Verband und seinen Vorsitzenden Diezler. Letzterer erwiderte mit einem Hoch auf Koblenz und seine Vertreter.

Am Sonntag trafen die Wehren in Koblenz zu der Feier des Verbandsfestes in großer Zahl ein.

Ein schwerer Gewitterregen drohte den Festzug zu schädigen, das Unwetter ließ aber gegen 12 Uhr nach. Unter den Bäumen in der Neustadt fand um diese Zeit die Festübung der freiwilligen Koblenzer Wehr statt. Am Schloß ließ Oberpräsident Rasse den Festzug vorbeimarschieren und begrüßte die Führer der einzelnen Abteilungen. Auf dem Festplatze sahen der Übung zu: Oberpräsident Rasse, Regierungspräsident v. Hövel, Bürgermeister Ortmann, Landrat v. Stedmann, mehrere Stadtverordnete. Der Übung lag die Idee zu Grunde: das Hochwassergebiet ist mit Ueberschwemmung bedroht, daselbst Feuer ausgebrochen. In wenigen Minuten war eine lange Brücke gebaut und eine Saug- und Druckspritze verladen. Recht flott ging die Übung unter der Oberleitung des stellvertretenden Oberführers Heitger von statten und fand allgemeinen Beifall.

Nach Beendigung der Übung ordnete sich der Zug: Herolde auf schön geschmückten Pferden und ein berittenes Musikkorps eröffneten den Zug, dann folgten die schmucken Feuerwehren in ihren recht fleidsamen Uniformen wohlgeordnet in strammem Schritt, in Begleitung vieler Musikchöre, es waren im Ganzen 112 Vereine mit über 3000 Feuerwehrmännern. Am Denkmal begrüßte der Verbandsvorsitzende Diezler die Wehrmänner und brachte das Kaiserhoch aus. Im südlichen Pavillon am Rheinwerft wurde die Parade abgenommen. Von Nachmittags 4 Uhr ab fanden Festkonzerte statt in der Festhalle, Gөрresbau, an der Trinkhalle und im Schützenhof. Abends schloß dann ein Festball in der Städtischen Festhalle die Reihe der Festlichkeiten.

Der Montag wurde zu Ausflügen in die Umgebung der Stadt benutzt. — Wenn auch das Verbandsfest vom Wetter nicht gerade begünstigt war, so werden die schönen Tage doch allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Auf die Begrüßungstelegramme sind folgende Antworten eingegangen:

a) Von Sr. Majestät dem Kaiser:

Seine Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß des Verbandstages der freiwilligen Feuerwehren der Rheinprovinz gern entgegengenommen und lassen bestens danken.

Auf Allerhöchsten Befehl:

Der Geheime Kabinettsrat

gez.: von Lucanus.

b) Von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Wied:
Seine Durchlaucht der Fürst zu Wied, mein gnädigster Herr, haben mich beauftragt, für das gütige Telegramm vom 23. d. M. Höchsthochachtungsvollen Dank zu übermitteln.

Mit größter Hochachtung zeichne ich ergebenst
gez.: Franz Vecheitner,
Privatsekretär Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Wied.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* Münster a. St. Unsere freiwillige Feuerwehr ist jetzt im Besitze einer großen mechanischen Feuerwehroleiter (System Schmah). Dieselbe ist bezogen von der Firma J. G. Lieb in Biberach a. N. und kostet 1600 M. Bei der Prüfung wurde dieselbe durch einen Vertreter der genannten Firma, Herrn Becker, in Gegenwart des Herrn Kreisbrandmeisters Voigtländer-Kreuznach der Wehr vorgeführt und auf ihre Einrichtung, Tragkraft und Neigungsfähigkeit geprüft, funktionierten sämtliche Einrichtungen der Leiter vortrefflich; die Lieferung macht daher der Firma alle Ehre.

* Aachen. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte am 14. d. für die Erweiterung einer Feuerwehrlaserne 14 000 M.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Bielefeld. Die Musterung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr fand am Mittwoch, 12. August, Abends auf dem Kaiser Wilhelm-Platz statt. Die Ausstellung erstreckte sich über die ganze Länge des Kaiser Wilhelm-Platzes. Es waren 180 Mann mit 35 Geräten angetreten. Von den letzteren war die Turmleiter der Turnerfeuerwehr und die Sandspritze der zweiten Abteilung mit Pferden bespannt. Bei der durch den Vorsitzenden des Brandrats, Herrn Stadtrat Herringhaus, vorgenommenen Prüfung der Bekleidung und Ausrüstung, sowie der Geräte zeigte sich, daß alles in sehr gutem, gebrauchsfähigem Zustande war. An die Besichtigung schloß sich ein Vorbeimarsch der einzelnen Züge an, wobei die neugebildete Feuerwehrcapelle der vierten Abteilung spielte. Da es inzwischen dunkel geworden war, wurde während des Vorbeimarsches durch eine Acetylscheinwerfer-Laterne die Anmarschstraße beleuchtet, während der Standpunkt des Besichtigenden durch eine rote Laterne gekennzeichnet war. Der Vorbeimarsch mit den Geräten wurde mit vorzüglicher Haltung ausgeführt. Hierauf rückten die Abteilungen unmittelbar in ihre Reviere ab, während anschließend daran noch eine Besprechung sämtlicher Führer stattfand.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg und das Agl. Preuß. Jadegebiet.

* Delmenhorst, 18. August. Heute Vormittag gegen 11 Uhr entstand in einem der Twisterling'schen Häuser an der Goethestraße (früher „Schwarzer Weg“) Feuer. Das Haus wurde von den Familien Jacobs und von dem Berge bewohnt. In der Wohnung der letzteren kam das Feuer zum Ausbruch. Ueber die Entstehungsurache verlautet, daß ein Kind mit Streichhölzern gespielt haben soll. Ob es sich so verhält, lassen wir dahingestellt. Aus den unteren Räumen ist das Inventar so ziemlich herausgekommen. Die Feuerwehren wurden rechtzeitig alarmiert und rückten alsbald nach der Brandstelle ab. Das Wasser mußte indes zirka 500 m weit aus der Welle durch Anbringer herangeschafft werden, wodurch natürlich der Angriff etwas verzögert wurde. Sobald die Spritzen in Tätigkeit waren, wurde das Feuer, das den ganzen oberen Teil des Gebäudes und auch den unteren Teil der Wohnung des von dem Berge ergriffen hatte, bald gelöscht. Strömender Regen kam der Feuerwehr zu Hilfe. Die beiden links und rechts stehenden Nachbarhäuser waren sehr gefährdet und an dem rechts stehenden Hause sind die Seitenfenster und die Holzverkleidung des Giebels bereits stark angebrannt. Die Türe des betreffenden Hauses mußte gewaltsam geöffnet werden, da die Bewohner nicht anwesend waren. Eine Wache von 4 Mann ließen die Wehren nach ihrem um 1 Uhr erfolgten Abziehen auf der Brandstelle zurück. Das

Inventar des Hauses ist versichert; Jacobs hat bei der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt versichert.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Berlin. Wahrscheinlich an den Nachwirkungen einer Rauchvergiftung plötzlich gestorben ist der 43 Jahre alte Oberfeuermann Friedrich Kloehe aus der Auguststraße 74. Kloehe gehörte der 4. Kompagnie der Feuerwehr an, die ihre Wache in der Linienstraße hat. Er war unter den 56 Mitgliedern der Wache, die sich bei dem großen Brande in der Schering'schen chemischen Fabrik in der Fennstraße im Juni 1897 durch die Dämpfe schwer vergifteten. Ein Oberfeuermann und ein Feuermann fanden damals ihren Tod, die anderen genasen allmählig wieder. Kloehe war ein halbes Jahr in ärztlicher Behandlung. Seitdem versah er wieder seinen Dienst. Vor acht Tagen vom Sommerurlaub zurückgekehrt, fühlte er sich ganz wohl. Am 10. August begab er sich Morgens zu achtundvierzigstündigem Dienste nach der Wache. Hier bekam er in der Mannschaftsstube plötzlich einen Blutsturz. Nach der Charité gebracht, starb er schon um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an Erstickung und Herzlähmung infolge innerer Verblutung.

* London. Eine Neuerung, die schon unzählige Male angeregt worden ist, soll jetzt endlich, laut „R. Z.“, bei der Londoner Feuerwehr eingeführt werden, nämlich Glocken für die zum Lösch-eilenden Wagen. Dieses einfache Gerät, das anderswo ganz selbstverständlich ist, wird hier durch ein geheulartiges Geschrei der Feuerwehrleute ersetzt. Der Fremde, der es zum ersten Mal hört, glaubt ein Kriegsgeschrei der Indianer zu vernehmen, und noch nach Jahren hat man sich nicht an diese Töne gewöhnt, die so mild und barbarisch klingen. Der Londoner aber liebt sie, denn sie sind althergebracht. Es ist aber keineswegs ein harmloses Bergnügen, sie beizubehalten. Die Mannschaften langen erschöpft und heiser auf der Brandstelle an, und die Rücksicht hierauf ist es denn auch, die endlich zur Einführung der Glocken führen soll. Die Feuerwehr steht seit dem Jahre 1888 endgültig unter dem Londoner Grasschaftsrat. Vorher hatte sie verschiedene Wandlungen durchzumachen. Durch Gesetz vom Jahre 1774 wurde jeder Kirchensprengel verpflichtet, eine Spritze und Löschgerätschaften zu halten. Dann taten sich gegen 1835 die bedeutendsten Versicherungsgeellschaften zusammen und richteten eine Feuerwehr ein, während der im Jahre 1844 gegründete Verein zur Rettung aus Feuersgefahr sich besonders der Lebensrettung widmete. Alle diese Einrichtungen wurden 1866/67 von dem Metropolitan Board of Works übernommen, bis das Gesetz vom Jahre 1888 dem Londoner Grasschaftsrat die Obhut darüber übertrug. Damals arbeitete die Feuerwehr mit dem Budget von rund 163 000 Pf. St. (3 $\frac{1}{4}$ Mill. Mark), das heute auf 283 000 Pf. St. (etwa 5 $\frac{1}{2}$ Mill. Mark) angewachsen ist. Hierzu trägt die Regierung 10 000 Pf. St. bei und auch die Versicherungsgeellschaften müssen eine Beisteuer leisten, nämlich 35 Pf. St. für jede bei ihnen versicherte Million Grundbesitz. Im Jahre 1902 betrug diese Beisteuer rund 32 000 Pf. St. Der Hauptbetrag wird durch Steuern erhoben, deren Festsetzung dem Grasschaftsrat obliegt.

* Prag. Ein Kongreß der slawischen Feuerwehren fand, wie die „Bohemia“ meldet, am 15. August, Vormittags im Altstädter Rathaus statt. Den Vorsitz führte Zwilicer (Pole). Stürmisch afflamiert wurde die Abordnung der französischen Löschmannschaften, deren Sprecher, Cahllé Mignot, mitteilte, daß die Föderation der französischen Feuerwehren eine Reihe von Slaven zu Ehrenmitgliedern ernannt habe, darunter den Direktor der Prager Löschmannschaft, Bejdeléf. Herr Gudrych aus Schlesien gab bekannt, daß der Oesterreichische Reichsverband der Feuerwehren den slawischen Löschmannschafts-Verband nicht anerkennen wolle, was diesem, wie er sagte, ganz gleichgültig sein könne. Dr. Figar stellte den Antrag, es mögen Schritte unternommen werden, daß der slawische Verband dieselbe staatliche Subvention erhalte, wie der Reichsverband. Der Antrag wurde angenommen. Zwilicer berichtet hierauf, daß der slawische Verband sich für den Fall eines Krieges dem Kriegsministerium behufs erster Hilfeleistung zur Verfügung gestellt und von diesem die Weisung erhalten habe, sich mit dem Roten Kreuz ins Ginevernehmen zu

setzen. Im Anschluß daran beantragte Herr Michalek, es möge nur dann im Kriegsfall ausgeholfen werden, falls der Staat die Versorgung der Witwen und Waisen nach den im Dienste der Krankenpflege gefallenen Feuerwehrmännern übernehme. Auch dieser Antrag wurde angenommen. An die Fürstin Sapieha wurde ein Beileidstelegramm gesandt. Begrüßungsdepechen waren aus Petersburg, Odessa, Agram, Laibach etc. eingelangt.

* * *

* **Mährisch-Trübau.** Obwohl schon mit einer mechanischen Leiter, Ulmer Systems, versehen, entschloß sich unsere Feuerwehr noch zur Anschaffung einer zweiten Leiter, und zwar fiel nach längeren Erwägungen die Wahl auf eine Nürnberger Balanzeleiter Lit. B. C. der bekannten Löschergerätesabrik Justus Christian Braun N.-G. in Nürnberg. Diese zweiräderige Balanzeleiter hat bei dreiteiliger Ausföhrung eine Steighöhe von 16 m, die durch eine Aufsteckleiter auf 19 m Gesamthöhe gebracht werden kann. Federlagerung, Radbremse und Handbremse vervollkommen die Leiter neben den anderen neuzeitlichen Verbesserungen in rationellster Weise. Mit einem dazugehörigen zweiräderigen gefederten Vorderwagen, dessen Verbindung mit der Leiter in einer so sinnreichen, wie einfachen Vorrichtung besteht, kann die Leiter nebst Mannschaft auch durch Pferde befördert werden. Die stattgefundene Probe hat nun den Beweis erbracht, daß die Leiter nicht nur konstruktiv ausgezeichnet ausgeführt und tadellos im Aeußeren gebaut ist, sondern auch durch einfachste Handhabung, sicheres Funktionieren, unbeschränkte Verwendbarkeit usw. den vollsten Beifall der Fachleute wirklich verdient. Die Probe fand im Beisein des Herrn Bürgermeisters und der Mitglieder des Magistrats, des Herrn Vertreters der Reichertischen Seidenfabriken, des Herrn Ehrenkommandanten, sowie des Gesamtkommandos der freiwilligen Feuerwehr statt, indem zuerst Schulerzieren mit dem Geröte vorgenommen wurde, worauf dann Angriff auf verschiedene Gebäude bei sehr schlechter Passage erfolgte, bei welcher gerade die leichte, sichere Manövrierfähigkeit der Leiter zu erkennen war. Die Belastungsproben, welche unter den bekannten vorschristlichen Bedingungen in ausgiebigster Weise nach jeder Richtung durchgeführt wurden, ergaben ebenfalls das vorzüglichste Resultat, so daß die Feuerwehr sich freut, in Besitz dieses modernen, tüchtigen Requisites gekommen zu sein und die Firma Braun als Lieferantin anderen Korporationen bei Anschaffung von Leitern nur empfehlen kann.

Warenhausbrand in Budapest.

Ueber einen furchtbaren Brand in dem Pariser Warenhause der Firma Goldberger auf der Kerepeserstraße in Budapest melden die Zeitungen: Der Brand hat eine große Zahl Opfer gefordert, deren Zahl bis zur Stunde noch nicht festgestellt werden konnte. Die Zahl der zu Tode gekommenen wird am Dienstag auf 32 Personen angegeben, doch schätzt man die Zahl der tödtlich Verunglückten von anderer Seite auf 60, abgesehen von den mehr oder minder schwer Verletzten. Wir geben aus den Zeitungsberichten folgendes hier wieder:

Budapest, 25. August. Das Feuer entstand durch elektrischen Kurzschluß, griff in ein Korblager über und entzündete dann ein Lager von Schießpatronen, die sofort explodierten. Dadurch erklärt es sich, daß sich das Feuer binnen zehn Minuten über das ganze Riesengebäude verbreitete. Aus den drei untern Stockwerken konnten sich die Einwohner rechtzeitig retten. Im vierten Stockwerk blieben etwa 40 Personen eingeschlossen. Der Budapester Korrespondent der „Voss. Ztg.“ telegraphiert seinem Blatte einen anschaulichen Bericht über die furchtbare Brandkatastrophe. Es heißt darin: Die Feuerwehr hatte, da man ihr nur Gewölbefeuern meldete, keine Sprungtücher mitgebracht, sondern entlieh der Garderobe des neuen Volkstheaters kurze Leinentücher, wie sie eben zu bekommen waren, und spannte diese als Sprungtücher auf. Daher kam es, daß viele Herabspringende das Ziel verfehlten. In das Haus, das ein erschreckend kleines Eingangstor besitzt, zu gelangen, war infolge des erstickenden Qualms nicht möglich.

An den Fenstern und den Fensterbrüstungen des vierten Stockwerkes drängten sich viele Personen, die laut um Hilfe schrien und Miene machten, sich in die Tiefe zu stürzen. Es vergingen lange bange Minuten, bis das Sprungtuch zur Stelle war. Beherzte Männer aus dem Publikum erboten sich, es zu halten, was von der Feuer-

wehr genehmigt wurde. Nun wurden die im vierten Stock an den Fenstern stehenden Personen durch Zurufe aufgefordert, einzeln den Sprung zu wagen. Zuerst schwang sich ein junger Mann vom Fensterbrett ab, er fiel dumpf in das Tuch und sprang ohne fremde Hilfe hinaus, um sofort in der Menge zu verschwinden. Das Beispiel wirkte ermutigend auf die übrigen. Eine Person nach der anderen wagte den Sprung, den meisten glückte es, etwa sechs Personen aber hatten die Entfernung schlecht bemessen und waren neben dem Sprungtuch auf das Pflaster herabgestürzt, wo sie mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen blieben. Ein Vater hatte zuerst sein Kind in das Sprungtuch geworfen und war nachgesprungen. Beide kamen mit dem Leben davon. Schrecklich war der Anblick, als zwei Frauen, fest umschlungen, den Sprung unternahmen. Im Fallen prallte der Körper der einen Frau an einem Balkonvorsprung ab, überschlug sich dreimal und fiel als tote Masse nieder. Die zweite Person erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Nachdem es etwa achtzehn Personen waren, glaubte man, daß sich niemand mehr im vierten Stockwerke befinde, da wurde das Fenster eines unbeluchteten Gemaches aufgerissen und die Gestalt eines ältlichen Mannes wurde sichtbar. Auf die Zurufe, gleichfalls das Sprungtuch zur Rettung zu benutzen, winkte der Mann ab und zog sich in das Zimmer zurück, worauf er das Fenster verschloß. Ein Vater warf vom vierten Stockwerke sein Kind herab, knapp neben dem Rettungstuche zerschellte das Kind auf dem Pflaster. Im nächsten Augenblick war ihm der Vater gefolgt. Auch er blieb tot liegen. Zumeist waren es Frauen, die diesen furchtbaren Tod gefunden, unter ihnen die Gattin des im ungarischen Bade Siofok weilenden Teilhabers des dem Verderben geweihten Warenhauses, J. S. Goldberger. Ein junger Mann, der in dem höchsten Stockwerke der Klauzalgassenfront mit gefalteten Händen um Hilfe gefleht hatte, stürzte sich in die Tiefe und blieb tot liegen. Der Verunglückte, Geza Blankenberg mit Namen, war beim Ausbruch des Brandes in die höher gelegenen Stockwerke geeilt, um einer bekannten Familie Hilfe zu bringen. Diese Menschenfreundlichkeit büßte er mit dem Tode. Aus dem Fenster des dritten Stockes sprangen in raschem Nacheinander zwei Personen auf die Straße. Es war die 20 jährige Schülerin des Mädchengymnasiums, Margarethe Markus und deren Mutter, die Witwe Frau Ludwig Markus. Die Mutter hauchte sofort auf dem Straßenpflaster ihre Seele aus. In ihrem einzigen Kinde waren noch geringe Lebenszeichen vorhanden. Einige Minuten, nachdem sie im Rochushospital gebettet worden war, folgte sie der Mutter in das Jenseits. Gegen 1/211 Uhr wurde der Konfektionär Alexander Glück, der wie durch ein Wunder dem Tode entronnen war, ins Spital gebracht. Er hatte die Geistesgegenwart besessen, sich in dem Augenblick, wo der Brand entstand, in einen abseits gelegenen Ort zu flüchten, wo er mehr als drei Stunden lang weilte und fast ununterbrochen an der Wasserleitung zog. Im Krankenhause erzählte Glück, daß er keinen Augenblick das Bewußtsein verloren und auch genau gewußt habe, in welcher Gefahr er sich befinde.

Aus einem Fenster des vierten Stockes streckte eine Mutter ihr Kind hinaus, indem sie mit markdurchdringendem Geschrei um Hilfe flehte. Man hielt ihr das Sprungtuch hin, sie warf das Kind hinab, es fiel aber nicht in das Tuch, sondern mitten in die Glut hinein. Die Mutter sah das Entsetzliche nicht mehr, denn sie hatte bereits die Besinnung verloren und war zusammengestürzt. Sie ist in den Flammen umgekommen. Zwei Mädchen, wahrscheinlich Geschwister, machten, fest umschlungen, zusammen den Todesprung, blieben an einem Gesimse hängen, ihre Körper überschlugen sich und innächsten Augenblick lagen zwei zerschmetterte Leichen auf dem Trottoir.

Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit wahrer Todesverachtung. Es waren Taten echten Heroismus, mit denen die hauptstädtische Feuerwehr ihre ruhmreiche Chronik bereicherte. Ein Curtiusprung war es, den der Schlauchführer Schönberger, mit zwei Frauen im Arme, in die Tiefe wagte. Unter der Wucht des furchtbaren Anpralles auf das von acht Feuerwehrleuten gehaltene Sprungtuch brach er zusammen. Er wurde totgelagt, doch rasch erholte er sich, und eine halbe Stunde später wirkte er, leichenbleich und sich kaum auf den Beinen haltend, mit ungebeugtem Mute wieder am Rettungswerke mit. Seine Heldentat hatte eine der beiden Frauen Rettung gebracht, die andere blieb mit zerschmetterten Gliedern auf dem Pflaster liegen.

Am Rochusspital, wohin die Toten und Verletzten gebracht wurden, spielten sich furchtbare Szenen ab. Unter den Kranken des Spitals herrschte eine förmliche Panik. Das Warenhaus war versichert, die Versicherungssumme beträgt dem Vernehmen nach 1 Million Kronen, der Schaden wird auf 4 Millionen Kronen angegeben. Der Kaiser erhielt sofort nach Ausbruch des Brandes durch die Oberstadthauptmannschaft Kenntnis von der Katastrophe, er besuchte Mittags die im Spital liegenden, bei dem Brande des Warenhauses Goldberger verwundeten Personen und richtete an alle tröstende Worte. Dem Oberbürgermeister drückte der Kaiser sein tiefes Beileid angesichts des großen Unglückes aus, das die Hauptstadt in Trauer versetzt habe. Hierauf begab sich der Kaiser zu Fuß inmitten einer gewaltigen Menge nach dem Brandorte, erkundigte sich dort nach den Lös- und Rettungsarbeiten und dankte allen, die sich daran beteiligt hatten. Von der Brandstätte aus fuhr Kaiser Franz Joseph unter erneuten Ovationen der Bevölkerung nach dem Schlosse zurück.

Die Angestellten des niedergebrannten Warenhauses versammelten sich heute Nachmittag. Es wurde festgestellt, daß kein einziger von ihnen in den Flammen umgekommen ist, mehrere sind allerdings verletzt. Für die brotlos gewordenen Leute werden Sammlungen veranstaltet.

Die feuerpolizeiliche Untersuchung der Brandstätte mußte unterbrochen werden, weil die Besteigung des 3. und 4. Stockwerks mit Lebensgefahr verbunden ist. Auf Anordnung der Polizei wird ein Gerüst aufgeführt, das Morgen früh fertiggestellt sein dürfte. Bis dahin ist es unmöglich, an etwa in den oberen Stockwerken noch liegende Leichen heranzukommen.

Dem „Tagebl.“ wird noch berichtet: Nach den bisherigen Angaben werden jetzt noch 15 Menschen vermißt, die wahrscheinlich verbrannt sind. Hierzu gehören etwa 5—6 Personen, die, wie jetzt festgestellt ist, den gefährlichen Sprung aus den oberen Stockwerken des Hauses in die Sprungtücher nicht wagen wollten. Von den bei dem Brande beschäftigten Rettungsmannschaften erlitten 2 Offiziere der Feuerwehr Gasvergiftung, 5 Feuerwehrleute erlitten Verletzungen. Der „Sofalanzeiger“ meldet aus Budapest, bei dem Warenhausbrand wurden auch 8 Mitglieder der Feuerwehr mehr oder minder schwer verletzt.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Anlässlich des Budapester Warenhausbrandes entsandte der Verband der deutschen Waren- und Kaufhäuser einen Vertreter dorthin, um einen zutreffenden Bericht über die Entstehung und Verbreitung des Feuers zu entwerfen.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Die Westfälische Turn- und Feuerwehrgeräte Fabrik Heinrich Meyer] in Hagen i. W. hat auf der Internationalen Ausstellung für Turnen, Sport und Feuerwehr zu Antwerpen (8.—23. August 1903) für die verschiedensten Ausstellungsgegenstände zusammen 9 goldene Medaillen, 1 silberne Medaille, 1 Anerkennung und 312,50 Francs. Geldpreise erhalten.

* [Feuerspritze verbrannt.] Aus Pforzheim wird dem „M. Münch. Extrabl.“ gemeldet: Das Rathaus in Steinegg brannte nieder und zwar so schnell, daß nicht einmal die Feuerspritze gerettet werden konnte. Die Akten usw. wurden noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Ebenso ist eine neben dem Rathaus stehende Scheune abgebrannt.

* [Elektrischer Alarm gegen Rauchvergiftung.] In der neuen Zeitschrift „Electric Museum“ beschreibt Hill einen neuen Apparat, der sich dazu eignen könnte, die Anwesenheit giftiger Rauchmassen in der Luft, namentlich auch die von Kohlenäure, anzuzeigen. Das Verfahren beruht auf der Tatsache, daß Kohlenäure ein schweres Gas darstellt. Der Apparat besteht aus einer Art von Wage, die in gewöhnlichem Zustand genau im Gleichgewicht steht. Auf der einen Seite befindet sich ein gasdicht hergestellter Trichter aus starkem Papier, auf der anderen eine wagerechte Holzplatte. An der nach unten gerichteten Seite des Trichters ist ein kleiner Kupferdraht angebracht, dessen zwei nach unten gerichtete Spitzen dicht über zwei mit Quecksilber gefüllten Näpfschen stehen. Um ihr ein Eintauchen unter gewöhnlichen Verhältnissen zu verhindern, wird auf die erwähnte Holzplatte an der anderen Seite der Wage so viel Sand gestreut, daß die beiden Kupferspitzen über das Quecksilber zu stehen kommen. Wird nun die Luft in dem Trichter mit Kohlenäure gesättigt, so wird dieser schwerer, und infolgedessen tauchen die beiden Kohlenäurespitzen in die Quecksilbernäpfschen ein. Dadurch wird ein elektrischer Stromkreis geschlossen und eine Glocke in Bewegung gesetzt. Es ist die Frage, ob dieser Apparat mit solcher Feinheit hergestellt werden kann, daß seine praktische Verwendung möglich wird. Sollte dies der Fall sein, so würde dadurch ein wichtiges Mittel geboten werden, einen gefährlichen Gehalt der Luft an erstickenden Gasen zu entdecken, und es würde sich die Aufstellung eines solchen Apparats namentlich in Tunneln und Schächten von Bergwerken (und Untergrundbahnen?) empfehlen.

Anzeigen.

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

Liefere in nur tadelloser Ausführung

sämtliche Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Karabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachs-fackeln, roh und gummirt, Hanf-, Flachs- und Baumwoll-Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Gerätewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

== Ausführliche Kataloge gratis. ==

Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Spezial-Abteilung 1174

Feuerwehr-Uniformen
u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.
Prämiert mit der goldenen Medaille.



Sauerstoff-Rettungskoffer
mit Inhalationsmaske Dr. Witteke
D. R. G. M. 161 277.

Comprimierter Sauerstoff
D. R. P. 52 459.

Praktische Umfüllvorrichtung für kleine Flaschen. Alle Zubehörteile. Lieferung ab unseren Lagern in allen grösseren Städten. Auskunft über Anwendung und Preis durch

C. G. Rommenhöller A.-G.

Abteilung
Sauerstoff
Berlin
NW. 5.



Wachs fackeln

liefert billigst 1097

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Im Namen des ganzen Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz statten wir hierdurch der so gastfreundlichen Residenzstadt **Koblenz**, ihren Behörden und ihrer Bürgerschaft, dem Stadtverordneten-Kollegium, insbesondere aber ihrem sehr verehrten Oberhaupte, dem Herrn Oberbürgermeister **Ortmann**, ferner der vorzüglichen Feuer- und Wasserwehr und ihrem Vorstände, besonders dem Herrn Branddirektor **Beyerle**, unserm lieben Freunde, für die wahrhaft glänzende und herzlich-liebenswürdige Aufnahme des diesjährigen Feuerwehrtages in der lieben Rhein- und Moselstadt von ganzem Herzen

1197

den wärmsten Dank ab.

Der Ausschuss des
Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz:

Dietzler, Verbands-Vorsitzender.



Uniform-Fabrik
A. Blanck, Köln a. Rhein
Stolzestr. 24.

Feuerwehr-Uniformen
und Ausrüstung

nach jeder Vorschrift und in jeder Preislage.
Die amtlichen vorgeschriebenen Abzeichen billigst.
Musterstücke u. Preisliste fr. zu Diensten.

Feinste Referenzen.





Telefon 144

Wesfal. Turn- & Feuerwehr-Ges. Heine-Fabrik Hagen/W.

liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Selle, Karabiner, Laternen, Huppen-, Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Löschu. Beleuchtungs-Geräte:
Haken-, Schieber-, Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummierte Schläuche, Verschraubungen, Kupplungen, Standrohre, Petrol-, Harz-, Wachsfackeln etc.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken ungemein leicht, unerreicht, stabil. **Neu! Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke** in besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten.

Aktiengesellschaft



Mix & Genest

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Zweigniederlassung: **Köln a. Rh.**

Limburgerstrasse 25.

Feuermelde- und Alarm-Anlagen

für grosse, mittlere, kleine Städte und Ortschaften.

Prospekte und Kostenanschläge
gratis.

Eine 25 jährige
Probezeit hat die



Grether-Kupplung

hinter sich und hat sich während dieser Zeit

auf's Beste bewährt!

Sicherer Verschluss, einfache Handhabung und unverwüstlich im Gebrauch.

Preis bedeutend ermässigt!

Man verlange Prospekte von

Grether & Cie. in Freiburg i. Bad.

Löschmaschinenfabrik, Eisen- u. Metallgessler.

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den feinsten Chargenhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen aus einem Stück Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen und Oelbrand, Petroleum- und Wachsfackeln.

C. Henkel

~~~~~ Bielefeld ~~~~~

## Feuerwehr-Requisitenfabrik

Spezialität:  
**Persönliche Ausrüstungen.**

**Signal-Instrumente**, Trommeln, Pfeifen, einmal gewundene Alarmhörner

**Schläuche** sowie sämtliche Schlauchrequisiten, Schlauchwagen, Gerätewagen.

**Leitern**, Hakenleitern, Anstellleitern.  
Neu! „Moment-Verlängerungsleiter“.

**Rettungsgeräte**, Steigerleitern, von besonders hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

**Sanitäts-Einrichtungen**, Verbandtaschen, Verbandkästen, Verbandpäckchen, Trag- und Fahrbahnen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.